1921

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde in der Zahnheilkunde

einer

Hohen Medizinischen Falkultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

G. Adolph Charmack

Berlin-Steglitz.

Promotionstag: 25. Januar 1921.

Referent: Geheimrat Prof. Dr. Koerner.

Halle a. d. S. 1921.

Buchdruckerei Emil Wolff & Söhne.

Vergleichende Studie über die aktinomykotischen Erkrankungen in der Mundhöhle bei Mensch und Tier.

(Kurze Zusammenfassung.)

Verfasser geht in einer etwas ausführlicheren historischen Betrachtung auf die Entdeckung des Erregers der Aktinomyces ein und kommt zu dem Schluß, daß als Entdecker des Aktinomyces-Pilzes trotz der Ansprüche von Perroncito und Rivolta, Langenbeck angesprochen werden muß.

Er gibt weiter eine genauere Darstellung des Aktinomyces-Pilzes und hebt insbesondere auch die in neuester Zeit von Bongert und seinen Schülern aufgestellte, von der bisherigen Auffassung abweichende Anschauung über die Morphologie und Biologie des Aktinomyces-Pilzes und über die Art, wie er die Infektion auslöst, hervor.

Diese ganz besonders in der Tierheilkunde allmählich an Boden gewinnende Anschauung gibt dem Verfasser Gelegenheit, die aktinomykotischen Er-

krankungen in der Mundhöhle beim Mensch und Tier in Parallele zu stellen.

Er hebt hervor, daß im allgemeinen das Bild der Aktinomykose bei Mensch und Tier große Ähnlichkeit hat. Es entsteht in jedem Falle in dem befallenen Gewebe eine Entzündung, die entweder schnell um sich greift und dann zur Bildung großer Erweichungsherde führt oder aber es kommt zur Bildung eines entzündlichen Granulationsgewebes, durch welches der Pilz in seiner Entwicklung gehemmt wird.

Während es im ersten Falle im Anschluß an die Erweichungsherde zur ausgedehnten Fistelbildung kommt, entstehen im zweiten Falle ausgedehnte Schwielen, die eine Verhärtung (Induration) des befallenen Organes veranlassen. Diese beiden Arten von Erkrankungen kommen gleichmäßig bei Menschen zur Beobachtung, während wir bei Tieren gern die zweite Erkrankungsform sehen.

Auf dieser Eigenart beruht in erster Reihe die Verschiedenheit der Krankheitssymptome, die bei Mensch und Tier festgestellt werden können. Die Verschiedenheit und Gattungsdisposition ist es, die die Wirkung des Aktinomyces beeinflußt in der Weise, daß er in dem einen Falle (Mensch) gewöhnlich eine rasche Einschmelzung des Gewebes herbeiführt, während in dem anderen Falle (Rind, Schwein) der gleiche Reiz gefäßarme, fibröse Tumoren zur Entwicklung bringt.

Verfasser geht dann des weiteren auf die Sonderstellung ein, die insbesondere die Erkrankung der Zunge und des Kiefers bei Tieren in Gegensatz zu den gleichen Erkrankungen beim Menschen einnehmen; er zeigt insbesondere, worauf die mächtigen Kieferauftreibungen der Rinder zurückzuführen sind. An der Hand sorgfältig zusammengestellter Statistiken lernen wir kennen, in welcher Häufigkeit die einzelnen Organe bei Mensch und Tier von der Aktinomykose befallen werden; Verfasser macht gleichzeitig daraus Rückschlüsse, auf welchem Wege die Infektion gewöhnlich erfolgen muß.